

V o r r e d e.

Die Veröffentlichung von „Onkel Tom's Hütte“ enthüllte die Leiden des amerikanischen Sklaven. Als die Existenz solcher Zustände bestritten wurde, erschien der „Schlüssel zu Onkel Tom's Hütte“, auf den keine Antwort erfolgte; im Gegentheil hat gerade in denjenigen Gegenden, in denen man den größten Lärm über das erste Buch schlug, das tiefste Stillschweigen über letzteres geherrscht.

Die Verf. hat von keinem Versuche gehört, auch nur eine einzige der in dem „Schlüssel u. s. w.“ aufgestellten Behauptungen zu tadeln oder zu widerlegen.

Während der fünf Jahre, die seit dem ersten Erscheinen von „Onkel Tom's Hütte“ verflossen sind, hat sich das große Uebel mit schrecklichen unveränderten Schritten seinem Ziele genahet. Die thörichten Jungfrauen, welche schlummerten und schliefen, die ehrbaren und zartfühlenden, welche in ihrer unschuldigen Unwissenheit „Frieden“ riefen, als es keinen gab, sind nach einander erwacht. Und die thörichten sagten zu den klugen: „theilt uns von euerem Oele mit, denn unsere Lampen sind erloschen.“ Die Wenigen, die dort den Kampf der Freiheit fast ganz allein kämpften, die — der Kassandra gleich, das nahende Uebel seit Jahren herankommen sahen und tauben Ohren predigten, stehen jetzt an der Spitze einer mächtigen Armee und gewahren eine Krisis, welche bald entscheiden muß, was das Resultat des großen Uebels sein wird, ob sein Ausgang friedlich oder blutig sein wird. Als „Onkel Tom's Hütte“ erschien, entsetzte sich die gefühlvolle Menschheit darüber, daß die Verfasserin einen Pegree schilderte, welcher den wehrlosen Onkel Tom mit einem Dschenziemer über den Kopf hieb; allein diese gefühlvolle Menschheit hat kürzlich mit eigenen Augen gesehen, wie der vollkommene Gelehrte und Gentleman, der Senator eines freien Staates, unbewaffnet und unvorbereitet von einem schurkischen Schläge niedergestreckt und sogar nachher noch von einem feigen Arme geschlagen wurde, welcher sich seine Geschicklichkeit auf einer Pflanzung Süd-Karolina's erworben hatte.